

„Wir müssen für unsere Ideale kämpfen.“

Die I. Klavierakademie Marktoberdorf mit Janina Fialkowska

Bei schönem Wetter hat man vom ehemaligen kurfürstlichen Schloss in Marktoberdorf einen ungetrübten Blick auf die Alpen. Mitten in dieser Allgäu-Idylle, das Schloss Neuschwanstein ist auch nicht weit entfernt, hat sich seit 1984 die Bayrische Musikakademie als international renommierte Studien- und Ausbildungsstätte für Laien- und Profimusiker etabliert.

Ein idealer Ort, um eine Klavierakademie zu gründen, dachte Janina Fialkowska, Chopin-Expertin aus Kanada, nun mit Wohnsitz in Augsburg.

Von: Hans-Dieter Grünefeld



Janina Fialkowska (3. v. r.) und die Teilnehmer (v. l. n. r.): Gerhard Vielhaber, Grzegorz Niemczuk, François Dumont, Alexander Schimpf, Nino Gvetadze und Christopher Devine.
Foto: Hans-Dieter Grünefeld

Janina Fialkowska hat als Jurorin bei Klavierwettbewerben in Genf, in Bozen (Busoni), in Utrecht (Liszt) und in Salt Lake City (Gina Bachauer) junge Pianisten gehört, die zwar nicht erste Preise erhielten, aber nach ihrer Meinung kreatives Potenzial haben. „Die meisten Pianisten auf dem obersten Preispodest haben eine fantastische Technik, viel besser als Kandidaten vor dreißig Jahren. Sie können schnell, präzise und höchste Schwierigkeitsgrade spielen. Mich störte allerdings, dass sich mit diesem Niveau die Solisten profilieren und nicht die Werke der Komponisten. Deshalb habe ich für die I. Klavierakademie sechs Personen mit innerer Motivation zur Darstellung der Kompositionen ausgewählt, und ich möchte diese Einstellung zur Musik fördern“, erklärt Janina Fialkowska ihr ungewöhnliches Engagement. Wir fuhrten vom 12. bis 16. September nach Marktoberdorf, um mit den Beteiligten zu sprechen und den Kurs von Janina Fialkowska zu beob-

achten und Aussagen von Teilnehmern zu sammeln, die wir hier zusammengestellt haben.

„Nach Wettbewerben hatte ich schon aufschlussreiche Gespräche mit Frau Fialkowska. Weil sie eine Chopin-Expertin ist, freue ich mich, ihr während der Klavierakademie gerade mein Chopin-Repertoire vorstellen zu können. Sie unterrichtet so, dass sich durch ihre Kommentare der Blick auf die Stilistik und für das generelle Verständnis der Werke ändert.“

Gerhard Vielhaber, Deutschland

Die von Janina Fialkowska beobachteten Eigenschaften bei den Teilnehmern der Klavierakademie korrelieren mit ihren eigenen Prinzipien: „Für mich ist der Komponist das Alpha und Omega. Ich ignoriere meine Persönlichkeit, wenn ich Musik inter-

pretiere. Ich beschäftige mich nur mit den Kompositionen, die ich dem Publikum nahebringen will. Das ist meine Identität als Pianistin.“ Ihre Selbstbeschreibung bestätigt Janina Fialkowska beim Konzert vor Beginn der eigentlichen Klavierakademie. Nicht Triumph oder gar Ekstase zeigt sich in ihrer Mimik, als sie sich dem Programm mit „Lieder ohne Worte“ von Felix Mendelssohn Bartholdy, „Faschingsschwank aus Wien“ von Robert Schumann und einem Chopin-Recital widmet, sondern eher kritische Eigenkontrolle und manchmal Freude. Fast schüchtern verbeugt sie sich kurz, lächelt und setzt sich dann wieder an den Flügel, um das Publikum durch transparente Phrasierungen und sensible Deutungen der Melancholie im Nocturne H-Dur und in zwei Préludes von Chopin zu begeistern.

„Die Chopin-Interpretationen von Frau Fialkowska kannte ich schon vorher, und ich wollte unbedingt mit ihr die Sonate Nr. 3 studieren. Alle meine Erwartungen wurden erfüllt, denn sie ist eine wundervolle Musikerin und hat mir wirklich sagen können, was ich brauche.“

Nino Gvetadze, Georgien

Und so unterrichtet Janina Fialkowska auf der Bühne im Richard-Wengenmeier-Saal, in dem zwei Steinway-Flügel stehen, pro Tag von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr vor allem Chopin-Repertoire: Zunächst hört sie genau zu. Dann nimmt sie abwechselnd in drei Sprachen – Englisch, Französisch und



Blick auf die Musikakademie Marktoberdorf

Deutsch – einen Dialog mit dem jeweiligen Interpreten auf, sagt, dass eine Passage nicht zu schön klingen sollte, weil eine Mazurka durchaus dissonante Melodik hat, oder dass man sich in einem bestimmten Moment an den aristokratischen Habitus von Chopin erinnern sollte.

„Über Frau Fialkowska wusste ich schon, dass sie fähig ist, substanzielle und überzeugende Vorschläge zur Bewertung bestimmter Passagen in Chopins Werken zu geben. Sie macht das sehr effektiv, sodass man sich ihre Instruktionen merken kann.“

Alexander Schimpf, Deutschland

Mein Instrument

Mein capella

capella
SOFTWARE



Janina Fialkowska (hinten) im Unterricht.
Foto: Hans-Dieter Grunefeld

Wesentlich ist für sie, dass „Chopin die Show gehasst hat. Und dieses diskrete und dennoch selbstbewusste Verhalten möchte ich bei der Diskussion seiner Werke bewahren.“ Deshalb waren die Gespräche nach den Lektionen auch nicht abrupt beendet, sondern wurden in den Pausen und während der gemeinsamen Mahlzeiten in entspannter Atmosphäre fortgesetzt.

„Ich bin offen für neue Erfahrungen hierhergekommen. Vor allem hatte ich Interesse, über den Unterricht hinaus die Persönlichkeit von Frau Fialkowska besser kennenzulernen. Ihre kompetenten Ideen für Chopin-Interpretationen sind für mich latente Alternativen. Wenn ich übe, können sie spontan aktiviert werden und ich entscheide, ob ich sie verwende oder nicht. Ich arbeite lieber unterbewusst als pragmatisch.“

Christopher Devine, Schottland/Niederlande

Wobei zu bedenken ist, dass die sechs Teilnehmer der Klavierakademie keine Anfänger sind, sondern alle bereits eine internationale Karriere als Konzertpianisten gestartet und einige von ihnen sich auf so prominenten Podien wie die Carnegie Hall oder die Wigmore Hall präsentiert haben.

„Ich habe hier gleichaltrige Kollegen getroffen, denen ich gerne zuhöre. Vom Unterricht mit Frau Fialkowska, die ich erst jetzt persönlich getroffen habe, erhoffe ich, dass ich mein Niveau steigern kann und sich mein Horizont erweitert. Was ich annehmen kann, mache ich mir zu eigen.“

Grzegorz Niemczuk, Polen

Demgemäß ist der unpräzise und freundliche Diskurs von Janina Fialkowska von kollegialer Unterstützung geprägt. Sie erläutert, wie der Rhythmus als Puls wirken kann, gibt Ratschläge für Akzentuierungen, „die bei einer Mazurka nicht immer gleich festgelegt sind“, viel mehr nicht. Sie achtet besonders darauf, dass das Pedal (wie notiert) nur eine punktuelle und Rubato (mochte Chopin nicht!) eine sehr untergeordnete Funktion hat: „Die Begleitung der linken Hand ist sehr regelmäßig, die rechte Hand dagegen kann flexibel sein.“

Die Musik von Chopin ist leidenschaftlich und melancholisch, aber nicht sentimental, sondern direkt und ehrlich.“ Kurzum: Sie versucht mit den Pianisten die Klangästhetik von Chopin genauer zu erkennen und dadurch praktisch optimaler zu konturieren.

„Wenn man an einer Meisterklasse teilnimmt, dann bringt man sein eigenes Konzept mit. Mit Frau Fialkowska wollte ich an Chopin-Interpretationen arbeiten. Mein Verständnis der Partituren hat sie mit ihren Erfahrungen und Visionen konfrontiert. Das war fantastisch, denn alles, was sie sagte, ergab für mich einen perfekten Sinn. Sie ist als Mensch und Pianistin eine einzigartige Persönlichkeit. Die Begegnungen mit ihr werde ich nicht vergessen.“

François Dumont, Frankreich

An drei Abenden konnte man in Konzerten der Teilnehmer dann feststellen, ob und wie der Unterricht schon unmittelbar Einfluss auf die tagsüber geproben Werke hatte. Ziemlich eindeutig bei Nino Gvetadze. Sie gab der Sonate Nr. 3 nun aristokratische Eleganz. Swingend wurden die „Drei Mazurkas“ op. 59 von Alexander Schimpf präsentiert. Nicht so evident oder in Details versteckt ließ sich manches bei den anderen Pianisten heraushören. Doch hier sind niemandem Vorwürfe zu machen, denn die Klavierakademie soll, in der Absicht von Janina Fialkowska, jungen Musikern Impulse für die Zukunft geben. Insofern strebt sie durch diese Initiative eine Langzeitwirkung auf die Klavierszene an: „Wir müssen für unsere Ideale kämpfen“, ist Janina Fialkowska entschlossen. Diese I. Klavierakademie in Marktobendorf hat dafür ein wichtiges Signal gesetzt. Sie soll sich, auch mit anderen Dozenten, im jährlichen Turnus zu einem unkonventionellen Forum zur Förderung junger Talente entwickeln.